

nieren mußten, um ihr Selbstbestimmungsrecht zu wahren (229–231). – K. legt mit dem vorliegenden Buch eine gründliche, auch praktisch bedeutsame Untersuchung aller für den Betrieb eines kirchlichen Kindergartens wichtiger Rechts- und Finanzierungsfragen vor, die dem mit der Materie befaßten Juristen und Praktiker zur Lektüre empfohlen werden kann.

G. SCHMIDT S. J.

KÖSTER, PETER / ANDRIESEN, HERMAN, *Sein Leben ordnen*. Anleitung zu den Exerzitien des Ignatius von Loyola. Freiburg: Herder 1991. 245 S.

„Sein Leben ordnen“ ist das Anliegen der Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola. Die Praxis der Exerzitien stellt aber heute an den Begleiter hohe Anforderungen. Das vorliegende Buch will in das Verständnis und in die Praxis ignatianischer Exerzitien einführen und Hinweise vor allem für den Exerzitien-Begleiter geben. Es ist entstanden aus der Erfahrung von zwei Jahrzehnten im Begleiten von Exerzitien und aus langjähriger, gemeinsamer Schulung von Exerzitienbegleitern. – Der erste Hauptteil behandelt das Thema: „Geistliche Übungen und geistliche Begleitung“ (15–86). Zu den einzelnen Fragen (u. a.: Was sind geistliche Übungen? Methode und Technik – Geistliche Übungen und Gebet. Wie meditiere ich einen biblischen Text? Geistliche Begleitung in den Exerzitien) werden auch jeweils die anthropologischen Zusammenhänge erörtert, wobei didaktisch gestaltete Übersichten und Grafiken eine gute Hilfe bieten. – Der zweite Hauptteil („Die Phasen und Strukturbetrachtungen des geistlichen Übungsprozesses“) (87–239) entfaltet die einzelnen Schritte und aufeinanderfolgenden Phasen des Exerzitienweges („Prinzip und Fundament“ sowie die vier „Wochen“), wobei jeweils eine Hinführung zum Verständnis sowie kurze, ausgewählte biblische Impulse gegeben werden. In der „2. Woche“ werden besonders die sog. „Strukturbetrachtungen“ („Ruf Christi“, „Zwei Banner“, „Drei Menschengruppen“, „Drei Arten der Demut“) erläutert. Hilfreich sind die Erklärungen zur „Wahl“ (Entscheidungsfindung) (180–196) und zu den „Regeln zur geistlichen Unterscheidung“ (196–214). Wünschenswert wäre auch eine Erörterung der wichtigen „Regeln für das wahre Gespür, das wir in der streitenden Kirche haben müssen“ gewesen. P. Köster hat mit diesem Buch seine früheren Veröffentlichungen mit Einführungen und Meditationsimpulsen zu den ignatianischen Geistlichen Übungen („Lebensorientierung an der Bibel“, 1974; „Ich gebe euch ein neues Herz“, 1978) weitergeführt. Das anschauliche, praktische und übersichtlich gestaltete Buch kann für alle, die andere in Exerzitien begleiten oder auch selber Geistliche Übungen machen, eine gute Hilfe sein.

G. SWITEK S. J.

ARZUBIALDE, SANTIAGO, *Ejercicios Espirituales de S. Ignacio*. Historia y Análisis (Manresa 1). Bilbao/Santander: Mensajero/Sal terrae 1991. 904 S.

Die Colección Manresa wird mit diesem am Institut für Spiritualität der Universidad Pontificia Comillas vorgelegten Doktorarbeit eröffnet. Das Ziel der Arbeit ist, die Genesis der einzelnen Texte des Exerzitienbuchs zu untersuchen, ihren Inhalt zu analysieren und zu kommentieren sowie ein Kurzdirektorium für die Anwendung zu bieten. Sie will als Handbuch für Exerzitiengeber und an einer Theologie des geistlichen Lebens Interessierte dienen. Für die Genesis der Texte übernimmt die Arbeit weithin die Ergebnisse von José Calveras und Cándido de Dalmases. Für die formale Analyse geht es um Kriterien wie Themaankündigung, Inklusion als Anzeichen für die Zusammengehörigkeit des darin eingeschlossenen Textes, Wortanknüpfung, spezifisches Vokabular und symmetrische Gliederungen (18). Sehr häufig wird der grammatische Aufbau der Sätze des Exerzitienbuchs graphisch dargestellt; innere Parallelen werden dabei hervorgehoben. Die Fußnoten machen etwa ein Drittel des Raumes aus und enthalten kommentierte Literaturangaben.

Einige Stichproben zur Interpretationsweise: Die Überschrift der Geistlichen Übungen in Nr. 21 lautete ursprünglich: „Geistliche Übungen, um sich selbst zu besiegen und sein Leben zu ordnen ohne eine Anhänglichkeit, die ungeordnet wäre.“ Eine Verbesserung im Manuskript von Ignatius' eigener Hand fügt an die Stelle des „ohne“ ein: „ohne sich bestimmen zu lassen durch ...“. Der Autor kommentiert dies: es handele

sich um einen „vollkommeneren Ausdruck, der sich auf die existentielle Entscheidung vor Gott bezieht“ (57). Der Rez. meint eher, daß sich Ignatius darüber Rechenschaft gibt, daß man ungeordnete Anhänglichkeiten kaum jemals gänzlich verliert; aber entscheidend ist, sich nicht mehr vor ihnen letztlich bestimmen zu lassen. – Im Prinzip und Fundament (Nr. 23) heißt es, man solle sich gegenüber allen geschaffenen Dingen indifferent machen, „in allem, was der Freiheit unserer freien Entscheidungsmacht zugestanden und ihr nicht verboten ist“. Diese Einschränkung der Forderung nach Indifferenz ist überraschend, weil ja gerade die mangelnde Indifferenz zur Sünde führt. Der Autor scheint zu meinen, daß man natürlich gegenüber dem Letztziel nicht indifferent sein dürfe (77). Der Rez. dagegen würde die Einschränkung der Indifferenz auf diejenigen Dinge beziehen, zu denen man sich in einer nicht mehr rückgängig zu machenden Wahl (vgl. Nr. 172) entschieden hat. – In Nr. 365 geht es darum, „von dem Weißen, das ich sehe, zu glauben, daß es schwarz ist, wenn die hierarchische Kirche es so bestimmt“. Der Autor fordert bedingungslosen Gehorsam gegenüber der Kirche (816), wie es scheint, in kritiklosem Respekt, als sei alles, was faktisch in der Kirche durch Amtsträger geschieht, damit allein auch schon im Sinn der Kirche geschehen. Ist der Kirche wirklich damit gedient, wenn man ihre eventuellen Schwächen und Fehler nach Möglichkeit eher „verheimlicht“ (818)? Der Rez. würde demgegenüber nicht respektlose Kritik empfehlen, wohl aber kritischen Respekt. Er hält die genannte Aussage für ein Kriterium für alle wirklichen Glaubensaussagen und für eine Warnung davor, irgend etwas anderes als kirchlich anzusehen: Die Struktur aller Glaubensaussagen ist, von einer gesehenen Wirklichkeit im Glauben etwas Entgegengesetztes auszusagen: Wir sehen den Gekreuzigten und glauben den Auferstandenen; wir sehen eine Kirche mit allen möglichen menschlichen Schwächen und glauben an die Gegenwart des Heiligen Geistes.

Der Rez. gewinnt den Eindruck, daß man dem Text der Exerzitien besser gerecht werden könnte, wenn man ihn etwas kritischer läse, mit mehr ernstgemeinten Fragen.

P. KNAUER S. J.

LES EXERCICES SPIRITUELS D'IGNACE DE LOYOLA. Un commentaire littéral et théologique (IET collection 10). Brüssel: Editions de l'Institut d'Etudes Théologiques 1990. 503 S.

Das vorliegende Werk ist die Frucht eines seit 30 Jahren stattfindenden interdisziplinären Seminars am Institut d'Etudes Théologiques in Brüssel. Exegeten, Philosophen, Dogmatiker, Moralisten, Praktiker der Exerzitien und viele Studenten nahmen daran teil. Die Verfasser sind fünf Jesuiten und eine Ordensfrau. Der Beitrag der Autoren zum Band ist verschieden umfangreich. *A. Chapelle* hat zwölf Kapitel verfaßt, *P. Gervais* acht, *J. Rowwez* sechs, *B. Pottier* und *N. Hausman* je drei, *R. Lafontaine* zwei. Das Werk will weder ein Directorium, also eine Anleitung zur Praxis der Exerzitien, noch ein Meditationsbuch sein, aber auch keine systematische Theologie der Exerzitien, etwa in der Art von Erich Przywara oder Gaston Fessard. Vielmehr soll eine Exegese des Exerzitientextes geboten werden, wobei zuerst der Wortsinn der einzelnen Abschnitte, dann der Zusammenhang mit dem Anliegen der Exerzitien und schließlich der theologische Sinngehalt aufgezeigt wird. Es handelt sich vor allem um eine Verdeutlichung des Textes durch den Text. Dabei wird jedes Wort, jedes Detail der Exerzitien als signifikant vorausgesetzt. – Im ersten Kapitel werden der Ursprung der Geistlichen Übungen im Leben des Ignatius sowie die Redaktionsgeschichte des Exerzitienbuches dargestellt. Die weiteren Kapitel folgen dem Verlauf des Textes: das „Fundament“ und die „Vier Wochen“, dazu an der jeweiligen Stelle die „Annotationes“, die „Unterweisung zur Gewissensprüfung und Generalbeichte“, die „Zusätze“, die „Mysterien des Lebens Jesu“ und die verschiedenen Serien der „Regeln“. Sinngemäß werden die beiden Regelgruppen der „Unterscheidung der Geister“ in die erste und zweite Woche eingefügt. – Das Gemeinschaftswerk bietet eine gute Erklärung und Auslegung der Exerzitien. Besonders treffend sind die drei Kapitel von P. Gervais über die „Gnade der ersten (bzw. zweiten und dritten/vierten) Woche“. Weniger Interesse haben die Autoren an geschichtlichen Fragen, die aber auch viel zur Exegese des Textes und zu seinem